

# Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

## Amtsblatt



## Anzeiger

für  
das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.

für  
Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenschürsdorf, Grumbach, Eitzsch, Weim, Kuchsnappel, Wülstendamm, Gelsina, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Erlabau, Pleiße, Ruhdorf, St. Egidien, Hilttengrund u. s. w.

Geschäft jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das Vierteljahr M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 11.

Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen

Nr. 184.

Geschäftsbüro,  
Schulstraße Nr. 21.

Mittwoch, den 11. August 1909.

Preis- und Telegramm-Adress:  
Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

59. Jahrg.

### Aus dem Reiche.

#### Das Kaiserpaar in Cleve und De Steeg.

Die Stadt Cleve feiert in diesen Tagen die 300jährige Zugehörigkeit des ehemaligen Herzogtums Cleve zum brandenburgisch-preussischen Staat, und an dieser Feier nahm gestern auch das Kaiserpaar teil. Vor der inneren Stadtgrenze wurde das Kaiserpaar von dem Bürgermeister Wulff und den Stadtverordneten begrüßt, während Grenzungsfrauen Blumen überreichten. Unter Glockengeläute und dem Jubel der Bevölkerung erschien das Kaiserpaar auf dem Festplatz. Der Vorherrscher des Festsaufschusses, Landrat Eich, hielt eine Guldigungsansprache und bot im Anschlusse hieran dem Kaiser einen Ehrentrunk dar. Darauf antwortete der Kaiser, indem er zunächst seinen Dank aussprach für den ihm bereiteten herrlichen Empfang und sodann einen Rückblick gab über die wechselvolle Geschichte Cleves in den vergangenen Jahrhunderten. Nachdem der Kaiser die Erlaubnis der Entlassung des Denkmals des Großen Kurfürsten gegeben hatte, fiel die Hülle. Die Artillerie gab 101 Schüsse ab. Dann wurde die Stiftskirche besichtigt mit den Denkmalen Adolfs IV. und Johanns II. Auf dem Wege zur Schwanenburg betrachtete das Kaiserpaar das Denkmal des Kurfürsten Johann Siegmund. Beim Betreten des Schlosses wurden die kaiserlichen Herrschaften von Fanfaren begrüßt. Um 1 Uhr mittags erfolgte mittels Sonderzuges die Abfahrt nach dem holländischen Orte De Steeg zum Besuche des Grafen und der Gräfin v. Bentinck und Waldeby-Simburg. Das Dorf De Steeg war aus Anlaß des Besuchs festlich geschmückt. Es waren viele Tribünen errichtet und große Menschenmengen herbeigeführt. Im Schlosse Middachten fand um 2 Uhr ein Festessen von über 300 Gedeckten statt.

#### Eine bayerische Zentrumsheke gegen den Kaiser.

Die „Neue Augsburg. Ztg.“ will den Hof wieder einmal aufschakeln gegen das kaiserliche Truppeninspektionsrecht in Bayern und erinnert daran, daß der Kaiser, als er 1891 das Inspektionsrecht als Bundesfeldherr zum erstenmal persönlich in Bayern ausübte, dies dem damaligen bayerischen Militärbevollmächtigten Obersten v. Haag, dem jetzigen Generaladjutanten des Regenten, kurz und unter Umgehung der Bundesverfassung angezeigt habe, die für kaiserliche Truppeninspektionen jeweilig ein vorüberiges und nachheriges Einvernehmen mit dem König von Bayern bestimme. Damals habe der inangewiesene verstorbenen temperamentvolle Rabinetschef des Regenten, Generaladjutant Frehr. v. Freyschlag, ausgerufen: „Wir wollen ihn nicht und wir brauchen ihn nicht!“ — den Kaiser nämlich, Philipp Eulenburg, der damals Gesandter in München war, habe dem Kaiser Freyschlags Aeußerung mitgeteilt, aber ihn auch auf die unfeindliche Stimmung gewisser Münchener Hofkreise aufmerksam gemacht. Der Kaiser habe dann durch besondere Liebenswürdigkeit in München die Spannung wieder beseitigt. Das liberale Blatt meint, daß die Wahrung bayerischer Rechte denn die besten Früchte getragen habe, und man sollte dies jetzt und später wieder im Auge behalten. Da die Bundesverfassung bei der kaiserlichen Inspektion in Bayern seither sicher nicht mehr umgangen worden ist, hat die Gelfterbeschwörung des Zentrumblattes nur den einen Sinn, den bayerischen Hof wieder einmal gegen Berlin aufzuhetzen. Wahrscheinlich hat das Vorgehen der württembergischen Volkspartei gegen die Kaisermandover die bayerische Zentrumspresse in eine derart angreifungsfähige Stimmung versetzt.

#### Keine Verlegung der Kaisermandover.

Zu der von der württembergischen Zweiten Kammer beantragten Verlegung der Kaisermandover schreibt man von militärischer Seite: Man wird nicht annehmen dürfen, daß der an sich begründete Wunsch nach Verlegung der Mandover um zwei Wochen Aussicht auf Erfüllung hat. Denn wenn selbst alle längst getroffenen Vorbereitungen der Heeresverwaltung, wie die Einberufung der Reservisten, die Mietung von Depots, Automobilzügen und Gelpannen, die Abschlüsse für Mannschafspflege und Zuragelieferung usw., auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden könnten, was naturgemäß auch mit erheblichen Kosten verbunden wäre, so steht doch die Entlassung der Reservisten, die als Folge der zweijährigen Dienstzeit spätestens am 30. September erfolgt sein muß, einer Verlegung der Mandover als gesetzliches Hindernis entgegen. Es

wären außerdem auch für eine Einbehaltung der Mannschaften über den 1. Oktober hinaus etatsmäßige Mittel für Wohnung und Verpflegung gar nicht verfügbar. Wenn übrigens der Verlegungsantrag auch damit begründet wird, daß die zur Einziehung kommenden Reservisten bei einem späteren Mandoverbeginn länger an den Erntearbeiten teilnehmen könnten, so ist zu berücksichtigen, daß diese Mannschaften zur Gewöhnung an die Marschleistungen im allgemeinen bereits vier Wochen vor Beginn der Mandover eingezogen werden und daher bei der diesjährigen späten Ernte für diese überhaupt nicht in Betracht kommen.

#### Der Zentralverband der Ortskrankenkassen des Deutschen Reiches.

trat in Bremen zu seiner 16. Jahreshauptversammlung zusammen. Seine Eröffnungsrede gestaltete „Genosse“ Fräbörger zu einer scharfen Polemik gegen alle möglichen Faktoren aus. Er sagte u. a., man müsse Front machen gegen die Zersplitterung, gegenüber der sogenannten Halbierung der Beiträge. Man werde auch Stellung zu nehmen haben zu der Arztfrage. Die Stellung der Kassen in der Arztfrage sei immer eine lokale gewesen. Man dürfe sich nicht in Gegensatz zu den Ärzten stellen. Man dürfe die Ärzte nicht in ein unwürdiges Verhältnis zu den Krankenkassen zwingen, sondern die Ärzte müssen gleichberechtigt und mitbestimmend sein für alle Fragen. Aber eine kleine Gruppe von Ärzten trage Kampf und Haß in die Reihen. Er sage, eine kleine Gruppe, wenn auch der Leipziger Ärzteverband beauptet er besitze 24000 Mitglieder. Man solle einmal abwarten, wie viele der Fahne des Ärzteverbandes folgen. 2000 Ärzte in Deutschland seien es, die den ganzen Rummel hervorgerufen hätten. Der andere Teil wünsche — dessen sei er sicher — nicht den Kampf in die Kassen hineingetragen zu sehen und dieser Zeit werde sicher einer geordneten Ordnung zustimmen, wenn sie das Verhältnis regelt.

#### Ein Zeppelin-Denkmal.

wird jetzt auf der Landungsstelle nach der Münchener Fahrt im Boichinger Moos in Niederbayern errichtet. Die bayerischen Blätter veröffentlichen bereits Aufrufe dafür.

#### Wieder ein Abtrünniger.

Aus Sehma i. E. schreibt man den „Dr. N.“ unter dem 9. d. M.: Der seitigerige Landtagsabgeordnete des 34. ländlichen Wahlkreises, Stadtkreisbesitzer Hübnner-Jochopau, sagte sich in einer hier stattgefundenen öffentlichen Wählerversammlung von der konservativen Partei los und erklärt in den Zeitungen seines Wahlkreises folgendes Inserat: „Meine politischen Anschauungen stehen jetzt so im Gegensatz zu den Anschauungen der Konservativen, daß es mir widerstrebt, noch länger unter falscher Flagge zu segeln; ziehe daher die Konsequenzen und erkläre Austritt aus Partei und Fraktion. Hübnner, Mitglied der Zweiten Kammer, Vertreter des 34. ländlichen Wahlkreises.“ — Hübnner hatte sich seinerzeit bereits der Gruppe der Freikonservativen im Landtage angeschlossen.

#### Ründigung des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens.

Der amerikanische Botschafter in Berlin hat dem Auswärtigen Amt eine Note übermittelt, durch welche das deutsch-amerikanische Handelsabkommen vom 22. April (2. Mai) 1907 zum 7. Februar 1910 gekündigt wird.

### Aus dem Auslande.

#### Der Generalstreik in Schweden kauft ab!

Die Eisenbahndirektion zu Stockholm teilt mit, daß bis auf weiteres eine Einschränkung des Zugverkehrs um 15 Jüge täglich eintritt. Der Zeitung „Dagen“ zufolge reist der Vertrauensmann Hoflin der Landesorganisationen heute nach Amerika ab, um unter den Schwedisch-Amerikanern Geldbeiträge für die Streikfassen zu sammeln. — Die Sozialisten selbst glauben, daß der Ausstand mislingt. Es seien zwei Möglichkeiten gegeben. Entweder würde der Ausstand ohne Kubeförderungen solange bis die Ausständigen durch Hunger gezwungen werden, die Arbeit wieder aufzunehmen, oder es würde die Ruhe geführt. Jede Gewalttätigkeit der Arbeiter würde natürlich Strafsanktionen zwischen Soldaten und Ausständigen und eine allgemeine Aufsehung gegen die Ausständigen mit sich führen. Einen solchen Druck würden die Ausständigen aber nicht aushalten. In

beiden Fällen würde eine Herabsetzung der Löhne erfolgen und die Arbeiter würden alles verlieren, was durch langjährige Kämpfe gewonnen worden ist. Politisch würde dies eine Erweiterung der Kluft zwischen den Liberalen und der Arbeiterpartei bedeuten und eine gemeinsame Aktion der beiden Parteien bei den Wahlen gegen die in solchem Falle sicher gefährdete konservative Regierung unmöglich machen. Da die Ausständigen verlieren müssen, wenn der Ausstand nicht erweitert wird, so machen die sozialistischen Leiter in Zeitungen und Versammlungen große Anstrengungen, um neue Arbeitergruppen, besonders die Eisenbahnbediensteten, heranzuziehen.

#### Die Lage von Melilla.

Aus San Sebastian, 9. August, wird geschrieben: Heute kommt das Regiment Madras in Melilla an; morgen treffen dort die letzten Verstärkungen ein. In den letzten Tagen war ein Stillstand in den kriegerischen Vorstößen eingetreten. Kein Schuß wurde abgegeben. Man erwartet nächsten einen Massenangriff der Araber. Die Infanterie Reiner und Philipp fahren nach der Front ab; auch der Infant Carlos suchte um die Erlaubnis zum Kriegsdienst vor Melilla nach. Aus Alhucemas meldet man: Die spanischen Batterien feuern ununterbrochen auf die Stellungen der Eingeborenen und fügen ihnen schwere Verluste zu. Der Geist in den Truppen und der Bevölkerung ist vorzüglich.

#### Zur Kreta-Frage.

Die „N. N. Z.“ schreibt: Obgleich Deutschland an der kretischen Frage nicht unmittelbar interessiert ist, vielmehr die Zuständigkeit der Schutzmächte für Regelung der Angelegenheit anerkennt, hat die Kaiserliche Regierung doch im allgemeinen Friedensinteresse wie bisher so auch jetzt in Konstantinopel und ebenso auch in Athen freundlich zur Mäßigung geraten. — Das Wiener „Freundenblatt“ schreibt: Auf Ansuchen der griechischen Regierung hat der Kaiserliche und königliche Botschafter in Konstantinopel im Auftrage der österreichisch-ungarischen Regierung bei der Pforte im Sinne der Erhaltung des Friedens interveniert und bei diesem Anlaß auf die Gefahren hingewiesen, welche kriegerische Komplikationen zwischen dem osmanischen Kaiserreich und dem Königreich Griechenland herbeiführen würden.

Die Botschafter der Schutzmächte in Konstantinopel hielten eine Beratung ab und hatten sodann sämtlich Unterredungen mit dem griechischen Gesandten. Die Botschafter haben auf der Pforte gleichlautende Erklärungen abgegeben. Alle diplomatischen Beziehungen zielen darauf hin, sowohl Griechenland wie die Türkei vor Ergriffung extremer Maßregeln zu warnen und einen Konflikt zu verhüten. — Unterrichtete türkische Kreise rechnen mit der Möglichkeit, daß, falls die Antwort der griechischen Regierung auf die letzten Vorstellungen der Pforte nicht befriedigend sein werde, die Pforte von den Schutzmächten volle Bewegungsfreiheit verlangen und Kreta besetzen lassen werde. Die Besatzungsoperation soll von Smyrna erfolgen, wozu seit zwei Tagen zahlreiche Truppentransporte unterwegs sind. Auch die Flotte ist vor Smyrna vereinigt. — Die Nachricht, daß die Schutzmächte die Wiederholung der griechischen Forderung in Kanea verlangten, rief große Erregung hervor. Weitere Forderungen der Mächte an die kretische Regierung dürften ernste Unruhen zur Folge haben, welche eine sofortige Verstärkung der vor Kanea ankernden Kreuzer nötig machen würden.

#### Der japanisch-chinesische Konflikt beigelegt.

Eine schnelle Lösung fanden die zwischen Japan und China wegen des Bahnbauwes Antung-Mutden entstandenen Unstimmigkeiten infolge des energischen Vorgehens Japans. Wie dem „Neuerischen Bureau“ aus Tokio gemeldet wird, hat China alle Einwände gegen den Umbau der Antung-Mutden-Bahn zurückgezogen.

#### Ein regierungsmüder Präsident.

Einem Telegramm des New Yorker Korrespondenten der „Times“ zufolge verläutet aus Mexiko, daß der Präsident Diaz nach den bevorstehenden Präsidentenwahlen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Europa einen längeren Besuch abstatten werde. Man glaubt, daß Porfirio Diaz vor seiner Reise absanken werde. Zu seinem Nachfolger hat er Ramon Corral ausgerufen, während seine Gegner bemüht sind, dem General Reyes zur Präsidentenwürde zu verhelfen.

### Sächsisches.

#### Hohenstein-Ernstthal, 10. August.

Wettervorhersage der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Für Mittwoch: Südwestwind, veränderlich, warm, Gewitterneigung.

11. August: Tagesmittel +16,2°, Maximum +20,3°, Minimum +11,4°.

— Wie nicht anders zu erwarten, übte auch der zweite Tag des Volksfestes in zufriedenstellender Weise seine Anziehungskraft aus; die Zahl der Besucher betrug etwa 3000. Die gefrige Eintrittsprämie fiel auf die Nummer 528, ihr Inhaber erhält eine wertvolle Wanduhr. Auch gestern wieder konzentrierte sich das Interesse der Besucher zunächst auf die Säckten, an denen die launische Glücksgöttin waltet, dann aber auch wurden in anbetacht der schwülen Temperatur jene Plätze aufgesucht, allwo man dem Gambinus bez. dem Bacchus Opfer bringt. Einen schönen Effekt erzielt die elektrische Illumination an der Luftschiffhalle; die vielen Hunderte der kleinen Flämmchen locken schon von weitem die Besucher an. So liegt nun der zweite Tag unseres Volksfestes hinter uns — hoffen wir, daß auch der kommende Sonntag noch einen durchschlagenden Erfolg bringen möge.

— Die nächste öffentliche Sitzung des Kreis a u s s c h u s s e s findet Mittwoch, den 18. August d. J., nachmittags 1 Uhr im Sitzungssaale der Kgl. Kreishauptmannschaft in Chemnitz statt.

— Bezüglich unseres gefrigen Berichtes über die Tagung des Vereins Sächsischer Gemeindevorstände in Lichtenstein-E. wird uns berichtet mitgeteilt, daß der Antrag, wonach auch die Mitglieder die Mitgliedschaft im Verein erwerben können, abgelehnt wurde.

— Ganz hervorragende Vorführungen veranstalteten unsere beiden kinematographischen Theater am heutigen Dienstag und morgigen Mittwoch. Im Kino-Salon haben wir Gelegenheit, eine Aufnahme von dem Brande zu schauen, von welchem die Dresdner Vogelwiese vor acht Tagen heimgeführt ward, während im Elektro-Biograph, gleichfalls heute und morgen, die bereits für vorige Woche angekündigt gewesene große Pariser Vorstellung stattfindet, die seinerzeit nicht vor sich gehen konnte, weil die Bilder nicht rechtzeitig eintrafen.

Nicht uninteressant ist eine Vergleichung der Stärken der sächsischen Armee in den Jahren 1859 und 1909. Die Rangliste für 1859 weist folgendes nach: Die Infanterie gliederte sich in 2 Divisionen zu je 2 Brigaden. Jede Brigade bestand aus 4 Bataillonen. Da außerdem noch die Jägerbrigade mit 4 Bataillonen bestand, so hatte die Armee also 20 Bataillone Infanterie; heute zählt die sächsische Infanterie einschließlich der beiden Jägerbataillone insgesamt 47 Bataillone. An Kavallerie verfügte man im Jahre 1859 über 2 Brigaden zu je 2 Regimentern; diesen 4 Kavallerieregimentern des Jahres 1859 stehen heute 7 Kavallerieregimenter gegenüber. An Artillerie haben wir heute 8 Feldartillerie-Regimenter, außerdem ein Fußartillerie-Regiment; die Rangliste des Jahres 1859 zeigt nur 1 Fußartillerie-Regiment und zwei reitende Bataillone. Wenn schließlich heute 2 Pionierbataillone und 2 Trainbataillone existieren und vor fünfzig Jahren die sächsische Armee 2 Pionierkompanien und 1 Trainkompanie nur hatte, so sehen wir besonders deutlich den begreiflichen Aufschwung, den die sächsischen Stärkenverhältnisse in der Armee genommen haben.

Nach dem neuen Schanngesäßgesetz sind nur solche Schanngesäße zugelassen, deren Sollinhalt einem Liter oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Liter aufwärts durch Stufen von einem halben Liter, vom Liter abwärts durch Stufen von Bechtheilen und vom halben Liter abwärts durch Stufen von Zwanzigtheilen des Liters gebildet wird. Die Schanngrenze bei Schanngesäßen für Bier soll künftig 2 bis 4 Zentimeter betragen, doch ist bis zum 1. Oktober 1909 der Gebrauch von Schanngesäßen für Bier mit einem Mindestabstande von 1 Zentimeter gestattet.

Dem uns zugegangenen offiziellen Bericht über die 20. Jahresversammlung (Großlogensest) von Deutschlands Großloge II des Internationalen Guttemplerordens, die in Dresden tagte, entnehmen wir nachstehende Angaben: Die Tagung wurde mit einer großen Frauenkundgebung, veranstaltet vom Landesverband Königlich-Sächsischen des Deutschen Bundes adfintener Frauen, eröffnet. „Das Neueste vom Tage“ bot Emily Freilin v. Hausen-Dresden in Gestalt eines Berichtes über